

RUDOLF RÖSLER, Regensburg

Zweiter Nachweis des Goldschakals (*Canis aureus* L., 1758) in der Fauna Deutschlands, mit Bemerkungen zur Arealexpansion der Art in Europa

Schlagworte / key words: Goldschakal, *Canis aureus*, Deutschland, Europa, Arealexpansion

Im August 1998 bestätigte sich die Vorhersage des Auftretens des Goldschakals in der Fauna Deutschlands; doch nicht im Südosten der Bundesrepublik (in Bayern) wie erwartet (RÖSLER 1985, 1989), sondern im Nordosten des Landes (Lausitz, im südbrandenburgischen Braunkohlengelände; MÖCKEL 2000).

Schakal streift durch den Nationalpark

Unter diesem Titel meldet die „Mittelbayerische Zeitung“ Regensburg am 6. Juli 2012 das seit rund 30 Jahren prognostizierte Auftreten des Goldschakals in Bayern; dieser tappte in eine der für Luchse (*Felis lynx* L., 1758) aufgestellte Fotofalle im Nationalpark Bayerischer Wald (Abb. 1). Wäre dieser Glücksfall nicht aufgetreten, hätten Skeptiker noch weiterhin die sicher schon längere Anwesenheit dieses Prädators in Abrede-, beziehungsweise in Frage gestellt. Dabei heißt es u. a.: „Dass das Tier im Bayerischen Wald bleibe, sei aber eher unwahrscheinlich. Schakale mögen nämlich keinen Schnee.“ Dazu sei bemerkt, dass dieser Hundartige sich an die Verhältnisse der schneereichen Karpaten Rumäniens angepasst hat und den Schnee nicht meidet (RÖSLER 1970, ANDRONIC 1996), fand er doch dort alle

seine überlebensnotigen Requisiten vor (RÖSLER 2011).

Die Rückkehr des Schakals in das benachbarte Österreich, wurde 1978 erstmals bestätigt und 1990 wurde bei Wels (nur 50 km Luftlinie von der deutsch-österreichischen Grenze entfernt) ein Exemplar überfahren („Die Pirsch“, 19/1990); es lag also auf der Hand, dass seine nach Westen gerichtete Arealexpansion schon längst auch den Bayerischen Großraum erreicht haben musste (RÖSLER 1995). Es war be-



Abb. 1 Goldschakal (*Canis aureus* L.).
Foto: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, 26.04.2012 (2.30 Uhr); wahrscheinlich Rüde, geschätztes Gewicht = 11–12 kg.

grüßenswert, dass in der Rubrik „Neue Arten in Bayern“ schon 2004 ein „Steckbrief“ des Schakals veröffentlicht wurde (HUBER 2004), obwohl noch keine Bestätigung seines Vorkommens vorlag.

Folgen der Verwechslungen mit anderen Hundartigen

Außerhalb der Balkanländer in denen der Schakal seit Menschengedenken seine Fährte zieht, ist diese Art der mitteleuropäischen Bevölkerung kaum bekannt, geschweige denn dass diese die praktischen Kenntnisse besitzt, diesen Hundartigen einschlägig zu erkennen. Sogar in Rumänien und Ungarn wurde er bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts überwiegend u. a. als „Rohrwolf“ bezeichnet. Immer wieder wurde diese Art in Rumänien, Ungarn, Österreich, Tschechien und Slowakei, wechselweise als streunender Hund, Fuchs, Wolf oder Kreuzung zwischen Hund und Fuchs bestimmt. Selbst

wenn heute ein Goldschakal erlegt – geschweige örtlich gesichtet – wird, oder im Straßenverkehr zu Tode kommt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er von den meisten Menschen nicht als Schakal erkannt wird. Auch dieses ist einer der Gründe, weshalb uns noch keine Schakalerelegungen aus der deutschen Jagdpresse bekannt wurden (HOFRICHTER 2005).

Versuch zur Erstellung einer Ausbreitungskarte des Goldschakals

Das Auf und Ab, das Pro und Kontra der Bestätigungen der örtlichen Präsenz dieses Caniden in der Fauna Europas, machte es auch der Arealkunde schwer, eine mehr oder weniger klare Verbreitungskarte zu erstellen. Anhand der gesammelten Unterlagen (auch aus Archiven und alten Schriften; RÖSLER 2011) haben wir versucht eine Ausbreitungskarte des Goldschakals für Südost- und Mitteleuropa zu erstellen (Abb. 2). Dabei wurde die Arealexpansion und



Abb. 2 Ausbreitung des Goldschakals (*Canis aureus* L.) in Südost- und Mitteleuropa (Original)

-Regression (relative Arealstabilität, wie z. B. in Bulgarien, Rumänien, sowie im ehemaligen Jugoslawien) nur bedingt in Betracht gezogen; so ist die Forderung einer befriedigenden Ausbreitungskarte nur annähernd gesichert.

Es ist vorerst schwierig die Arealstruktur dieser Art für das Großgebiet außerhalb des Balkans mit Gewissheit festzustellen. Erfahrungsgemäß kam die wissenschaftliche Bestätigung des Auftretens des Schakals in neuen Verbreitungsgebieten, mit einer Verspätung von rund 20 bis 50 Jahren (so: HÖNIKE 1930, RÖSLER 2011). Die zukünftige „Füllung“ der heutigen Kenntnislücken wird mit Sicherheit zur Verbesserung der vorgestellten Ausbreitungskarte dieser Art führen.

Literatur

- ANDRONIC, A. (1996): O specie în expansiune: Șacalul în Bucovina (Arealexension einer Art: Der Schakal in der Bukowina). – *Vânător. și Pescarul Sportiv* 6: 4, Bukarest.
- D.P.A. (2012): Schakal streift durch den Nationalpark. – *Mittelbayerische Zeitung*, Nr. 154: 8; Regensburg.
- HOFRICHTER, R. (2005): Die Rückkehr der Wildtiere, S. 244. – Graz – Stuttgart.
- HÖNIKE, R. (1930): Șacalul european (*Canis aureus*). (Der europäische Schakal). – *Revista Vânătorilor* 5: 65, Bukarest.
- HUBER, G. (2004): Steckbrief eingebürgerter Arten: der Goldschakal (*Canis aureus*). – *LWF aktuell* 45: 18, Freising.
- MÖCKEL, R. (2000): Ein Goldschakal (*Canis aureus*) in Südbrandenburg – Erstnachweis für Deutschland. – *Säugetierkd. Inf.* 4 (23): 477–481.
- RÖSLER, R. (1970): Specii rare din fauna cinegetică a județului Bistrița – Năsăud (Seltene Arten in der Wildfauna des Kreises Bistritz – Nassod). – *Ecoul* 107: Bistrița/Bistritz.
- RÖSLER, R. (1985): Fischotter, Marderhund und Goldschakal in der Fauna Siebenbürgens und der angrenzenden Gebiete. – 23. Jahrestagung des Arbeitskreises für Siebenb. Landeskunde, 15 S., – Marburg/Lahn.
- RÖSLER, R. (1989): Marderhund und Goldschakal in der Fauna Siebenbürgens und der angrenzenden Gebiete. – *Z. Siebenbürgische Landeskunde* 1: 49–53. Köln – Wien.
- RÖSLER, R. (1995): Goldschakale in Europa. – *Die Pirsch* 15: 48, München.
- RÖSLER, R. (2011): Zur Chorologie des Goldschakals (*Canis aureus* L, 1758) in Europa. – *Beitr. Jagd- u. Wildforsch.* 36: 151–169.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Forstwirt RUDOLF RÖSLER
Schützenheimweg 24, D-93049 Regensburg

Buchrezension

GABRIEL CHEROIU (2003 und 2007)

O istorie a literaturii cinegetice române. „Geschichte der Jagdliteratur Rumäniens“

Band 1: București (Bukarest), Editura Cynegis 2003, 223 S., ISBN 973-99848-5-1.

Band 2: București (Bukarest), Editura Scripta 2007, 223 S., ISBN 978-973 -8238-26-8

Wenn die deutschsprachige Jagdliteratur auf einige wertvolle bibliographische Werke hinweisen kann (wie: K. Lindner – Bibliographie der deutschen und der niederländischen Jagdliteratur/1976, und S. Schwenk – Bibliographie der deutschsprachigen Jagdliteratur von 1851 bis 1945, Band 1/1997), so steht es um die Fach-

literatur der Mehrheit der europäischen Länder diesbezüglich etwas dürftiger.

Erfreulich ist, dass es dem Chefredakteur der rumänischen Jagdzeitschrift „*Vânătorul și Pescarul Român*“ („Der rumänische Jäger und Sportangler“, Bukarest) gelungen ist, die reiche Jagdliteratur dieses Karpatenlandes zu bearbei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Rösler Rudolf

Artikel/Article: [Zweiter Nachweis des Goldschakals \(*Canis aureus* L., 1758\) in der Fauna Deutschlands, mit Bemerkungen zur Arealexansion der Art in Europa 215-217](#)